

19. Februar: Tag der Rüttelfalken

Warum rüttelt der Turmfalke in der Luft?

Gewidmet den Kindern der Grundschule Burgkirchen

Wir waren zu Fuß auf dem Nachhauseweg, da Herr Engel noch einen Termin in der Schule hatte. Es war ein sonniger Tag und der Blick auf die Kampenwand und die angrenzenden Berge war atemberaubend.

Schweigend liefen wir nebeneinander her, als ein kreischender Laut die Stille unterbrach. „Ti-ti-ti-ti“, war hoch über uns zu vernehmen. Erschrocken schauten wir uns an und richteten dann den Blick zum Himmel. „Was ist denn das?“, fragte Frechdachs erstaunt. „Das sieht ja aus wie ein fliegender Teppich.“

„Übertreib mal nicht“, erwiderte Biber-Bernd. „Das ist ja wohl eher ein großes Blatt, das da durch die Luft schwebt.“

Wir blieben stehen und sahen genauer hin. „Ich würde sagen, das ist ein Vogel“, mischte sich nun Brillen-Bär ein. „Der Größe nach zu urteilen, könnte es sogar eine Taube sein.“

Gebannt beobachteten wir eine Weile den Vogel, als dieser plötzlich in der Luft zu stehen schien. „Seht mal!“, rief Aluna überrascht. „Der schwirrt ja wie ein Kolibri.“

Mit aufrecht gehaltenem Körper und einem gefächertem, leicht nach unten gesenktem Schwanz stellte sich der Vogel hoch über dem Feld gegen den Wind. So etwas Aufregendes hatten wir noch nie zuvor gesehen.

Als Frechdachs, der immer eine kleine Wegzehrung bei sich hatte, gerade dabei war, seinen Schokoriegel auszupacken, geschah etwas Unglaubliches. Der Vogel löste sich aus seiner Starre und schoss blitzschnell in Richtung Boden. „Was macht der denn da?“, rief Biber-Bernd überrascht.

So schnell er nur konnte, schob sich Frechdachs den Schokoladenriegel in den Mund. „Nicht, dass er mir meinen Riegel klaut“, meinte er schmatzend.

Beim Anblick des Vogels, der weiterhin dem Boden entgegenraste, blieb mir vor Schreck fast das Herz stehen. „Hoffentlich gelingt es ihm noch, rechtzeitig abzubremesen“, dachte ich noch bei mir.

Immer näher und näher kam dieses sonderbare Wesen nun dem Boden. Ängstlich klammerte sich Aluna eng an mich und verbarg ihr Gesicht in meinem Bauch. Sie wollte nicht sehen, was nun geschah. „Ist es vorbei?“, fragte sie mit zitternder Stimme.

Da auch ich mit dem Schlimmsten rechnete, hatte ich ebenfalls die Augen geschlossen und konnte ihr daher keine Antwort geben. Angespannt lauschte ich, ob irgendein Geräusch zu vernehmen war, aber ich konnte beim besten Willen nichts hören. So blinzelte ich vorsichtig und sah das Unfassbare. Rasch rieb ich mir die Augen, denn ich konnte nicht glauben, was ich da sah. Der

Vogel, der ein Greifvogel zu sein schien, stieg vor uns wieder hoch hinauf in die Lüfte. Bei genauerem Hinsehen stellte ich fest, dass er sogar irgendetwas in seinen Krallen hielt. Wie angewurzelt standen wir alle da und starrten mit offenen Mündern gen Himmel.

„Was ist denn mit euch los?“, vernahmen wir in diesem Moment die Stimme von Herrn Engel. Er hatte mit seinem Lesezaubermobil am Straßenrand gehalten und kam auf uns zugelaufen. „Wenn ihr so trödelt, macht sich meine Frau nur unnötig Sorgen um euch.“

Endlich konnte ich mich aus meiner Starre lösen und deutete auf den Vogel, der mit seiner Beute am Horizont verschwand. Als ich Herrn Engel berichtete, was wir gesehen hatten und ihm von unserer Sorge berichtete, dass der Vogel mit voller Wucht auf den Boden aufschlägt, begann dieser zu lachen. „Wie kommt ihr denn auf solch eine Idee? Das war ein Turmfalke“, begann er zu erklären. „Ihr hattet gerade das große Glück, ihn bei der Jagd zu beobachten.“

„Wie – bei der Jagd?“, hakte Frechdachs überrascht nach.

„Turmfalken begeben sich bei ihren Flügen auf die Suche nach Beute. Dabei bleiben sie oft hoch oben in der Luft auf einer Stelle stehen und halten gezielt Ausschau nach Futter“, setzte Alunas Vater seine Erklärungen fort. „Dieses Stehenbleiben in der Luft nennt man auch Rütteln. Wenn sie dann mit ihrem scharfen Blick etwas Essbares entdeckt haben, geht alles ganz schnell. Blitzschnell stößt der Turmfalke im Sturzflug nach unten, schnappt sich mit seinen Krallen die Beute und macht sich dann damit auf den Weg zu seinem Nest. Dort kann er sie mit seiner Familie in aller Ruhe verspeisen.“

Das klang spannend und wir durften gerade Zeuge dieses unglaublichen Naturschauspiels sein.

„Was fressen die Turmfalken überhaupt?“ Diese Frage konnte natürlich nur von Frechdachs stammen, der seinen Magengeräuschen nach zu urteilen auch schon großen Hunger hatte.

So machten wir uns auf den Weg zum Lesezaubermobil, um zum Mittagessen nach Hause zu fahren.

„Ganz oben auf ihrem Speiseplan stehen Feldmäuse“, berichtete Herr Engel während der Fahrt. „Aber auch kleinere Vögel, Würmer, Eidechsen und andere große Insekten schmecken ihnen.“

Zu Hause wurden wir schon von Frau Engel erwartet, die sich natürlich Sorgen um uns gemacht hatte. Als wir am Esstisch saßen erklärten wir ihr den Grund unserer Verspätung.

„Da hattet ihr aber großes Glück“, sagte sie, als ich mit meinen Erzählungen geschlossen hatte. „Turmfalken kommen zwar noch relativ häufig vor, sind aber in ihrem Bestand gefährdet.“

„Wieso denn das?“, unterbrach sie Aluna.

Herr Engel erklärte ihr, dass es meist an geeigneten Nistplätzen fehlt und auch die Jagdreviere immer rarer werden. „Um eine größtmögliche Ernte zu erzielen, behandeln die Landwirte ihre Äcker und Felder mit Pflanzen- und Insektenschutzmitteln. Diese Pestizide werden natürlich auch von den Mäusen, Eidechsen und anderen Insekten, die dort leben, aufgenommen. Fressen der Turmfalke oder seine Jungen eines der Tiere, vergiften sie sich damit“, fuhr er fort.

„Stirbt er dann?“, platzte Frechdachs entsetzt dazwischen.

Alunas Vater nickte stumm. Nun entstand eine bedrückende Stille. Um diese zu überwinden, fragte ich: „Wie hast du das mit den Nistplätzen gemeint?“

„Turmfalken brüten meist in Kirchtürmen oder in Mauernischen“, bekam ich zur Antwort. „Vielerorts werden die Mauernischen aber verschlossen und so fehlt dem Turmfalken die Möglichkeit, sein Nest zu bauen.“

Während Herr Engel das erzählte, rutschte Frechdachs auf seinem Stuhl unruhig hin und her. „Wohnen dort drüben im Kirchturm denn noch Turmfalken?“, erkundigte er sich und deutete auf die Kirche, die unterhalb unseres Hauses lag.

„Ich hoffe es“, erwiderte Frau Engel. „Die letzten Jahre hat dort immer ein Turmfalkenpaar seinen Nachwuchs großgezogen und wir konnten die ersten Flugversuche der Jungtiere beobachten.“

Sie wollte noch etwas hinzufügen, wurde aber von Brillen-Bär unterbrochen. „Seht mal!“, rief er aufgeregt und lief zum großen Panoramafenster im Wohnzimmer. Rasch folgten wir ihm und trauten unseren Augen kaum.

Draußen waren auf einmal zwei Turmfalken zu sehen. Einer zog oben am Himmel weiterhin seine Kreise und ein etwas größeres Exemplar setzte sich auf einen Fenstervorsprung im Kirchturm.

„Das ist das Turmfalkenweibchen“, flüsterte Herr Engel, als würde der Vogel uns hören können.

Warum er geflüstert hatte wurde mir klar, als die Falkenfrau laute Rufe von sich gab. „Das sind die Bettelrufe der Frau“, fuhr Herr Engel flüsternd fort. „Damit versucht sie jetzt das Männchen auf sich aufmerksam zu machen und anzulocken.“

Weiter kam er nicht, denn in diesem Moment geschah etwas, das ich kaum in Worte fassen kann.

Das Männchen hatte die Rufe der Frau wohl gehört und flog blitzschnell auf sie zu. Kurz vorher drehte es aber wieder ab und blieb in der Luft stehen. Dabei rüttelte der Falke mit seinen Flügeln.

„Hat er etwa wieder eine Beute entdeckt?“, erkundigte sich Biber-Bernd. Auch mich erinnerte das Verhalten an das, was wir vorhin beobachtet hatten.

„Kann man fast so sagen“, antwortete Frau Engel lächelnd und sah dabei ihrem Mann mit einem Augenzwinkern an.

In diesem Augenblick stieß der Falke wieder hinab in Richtung des Weibchens, um dann erneut kurz vorher wieder abzdrehen. Dies wiederholte er mehrere Male.

„Was ist denn auf einmal mit dem Falken los?“, erkundigte sich Aluna. „Sieht er jetzt auf einmal seine Beute nicht mehr und braucht eine Brille?“

„Der sieht sehr gut“, gab ihr Brillen-Bär zur Antwort. „Ich denke eher, er ist verliebt. Die Bettelrufe des Weibchens haben ihn angelockt und er veranstaltet nun Schauflüge, um sie zu beeindrucken. Wenn sie sich dann für ihn entscheidet, wird das Revier durch weitere Balztänze abgesteckt und die Paarung beginnt.“

Fasziniert schauten wir den beiden noch eine ganze Weile zu.

„Und dann bauen sie sich ein Nest, brüten Eier aus und leben glücklich und zufrieden bis an ihr Lebensende“, meinte Biber-Bernd schmunzelnd, als sich die beiden Vögel in eine Mauernische zurückzogen.

Wir mussten lachen, wie trocken er das angemerkt hatte.

„Wo ist eigentlich Frechdachs abgeblieben?“, erkundigte sich Frau Engel in diesem Moment. Sie hatte gerade eine Schokoladentorte, die sie zum Nachtschisch gemacht hatte, aus der Küche geholt.

Verwundert sahen wir uns um, denn Frechdachs war in der Tat verschwunden. Das war sehr untypisch für ihn, denn Schokoladentorte konnte er normalerweise von weitem riechen und war dann sofort zur Stelle.

Gemeinsam machten wir uns auf die Suche, doch unser Dachs blieb wie vom Erdboden verschluckt. Als ich zufällig einen Blick aus dem großen Fenster warf, traute ich meinen Augen kaum. Unterhalb der Kirchturmspitze, ganz in der Nähe des Turmfalkenpaares, entdeckte ich ihn. Was er da wohl wollte?

Sofort berichtete ich den anderen von meiner Entdeckung. Ratlos sahen wir uns an, denn wir konnten uns sein Verhalten nicht erklären. Mir fiel nur sein nervöses Verhalten ein, als Frau Engel erzählt hatte, dass Turmfalken im Kirchturm nisteten. Was hatte das zu bedeuten?

Kurze Zeit später tauchte unser Dachs wieder auf und starrte auf den leeren Teller der Schokoladentorte. Nur ein paar Krümel waren noch übrig. „Habt ihr den Nachtschisch etwa ohne mich gegessen?“, fragte er enttäuscht nach und kratzte die letzten Krümel zusammen.

„Ohne einen Ton zu sagen warst du ja plötzlich verschwunden“, meinte Herr Engel verschmitzt. „Da haben wir gedacht, du hättest heute keine Lust auf Schokolade.“

„Was hast du eigentlich auf dem Kirchturm gemacht?“, erkundigte ich mich.

Frechdachs gestand, dass er dort einige Süßigkeiten deponiert hatte. „Für schlechte Zeiten“, fügte er noch hinzu. „Und als Frau Engel erzählte, dass da der Turmfalke nistet, bekam ich es mit der Angst zu tun und musste sie in Sicherheit bringen.“

Gemeinsam brachen wir in schallendes Gelächter aus, denn das war mal wieder typisch für unseren Dachs.

Ja, liebes Tagebuch, ich weiß jetzt, warum der Turmfalke in der Luft rüttelt und dass er wegen dieser markanten Flugtechnik auch Rüttelfalke genannt wird. Herr Engel hat uns noch erklärt, dass die meisten Falken im Winter nicht mehr in den Süden fliegen, da sie auch hier genügend Nahrung finden. Natürlich hat auch Frechdachs noch ein Stück Schokoladentorte abbekommen, das Frau Engel sicherheitshalber für ihn zur Seite gestellt hatte. So dankbar hatte ich unseren Dachs noch nie zuvor erlebt.

Dein Rüttel-Krokofil